

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mark  
(incl. Anst. Familienzeitung und  
landw. Mittheilungen).  
Die halbe Zeitung erscheint wochentlich  
in erster Ausgabe Donnerstags 11 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3/4 Uhr.

**Anfertigungsgebühren**  
für die fünfzehnjährige Zeit oder deren Raum  
15 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk  
Merseburg.  
Reclamen an der Spitze des Anzeigenteils  
pro Zeile 40 Pf.

**N 140.** Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. **Halle, Freitag, 19. Juni.** Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerlach. **1885.**

## General-Feldmarschall Edwin Freiherr von Manteuffel †.

Noch hat sich das Grab nicht über dem edlen Großen des Hohenzollernhauses geschlossen, dem, wie der Kaiser damals an seine hohe Gemahlin schrieb, — als der erste Fall in unserer Haut! — die höchste Würde eines General-Feldmarschalls für die Einnahme von Vech zu Theil geworden war, — da medelt uns der Telegraph die neue Trauerkunde, daß dem vollräftigen Manne der an Jahren älteste Feldmarschall, der 76jährige Freiherr von Manteuffel im Tode nachgefolgt ist — und zwar in demselben böhmischen Weibbode, in welchem vor gerade 12 Jahren unser Admiral, Prinz Albrecht von Preußen seiner thatenreichen Laufbahn durch einen plötzlichen Tod entziffen wurde.

Dieser neue Verlust trifft unseren Kaiser und das deutsche Reich mit doppelter Schwere. Denn nicht nur ein hochberühmter Feldherr ist in dem greisen Feldmarschall dahingefahren, dessen kriegerische Leistungen und kühne Thaten den wunderbaren in der Kriegsgeschichte sich anreihen, nicht nur der Rathgeber des Kaisers von strenger rücksichtsloser Wahrheitsliebe, dessen Rathschläge — in seiner Stellung als Chef des Militärkabinetts — es vorzugsweise zu danken ist, daß unser preussisches Offiziercorps, von allen unthätigen und veralteten Elementen gereinigt, neu verjüngt den Aufgaben einer großen Zeit sich so völlig gewachsen zeigte, — auch ein bedeutender Staatsmann von fester Tiefe und Schärfe des politischen Blicks, der auch als Diplomat in den schwierigsten Lagen dem Vaterlande die wichtigsten Dienste geleistet und zuletzt auf dem wichtigsten Grenzposten an den Borgehen bis zur äußersten Ergründung der Kräfte seines hohen Alters treue Waage bei dem deutschen Reichspanier gehalten hat, ist dem Vaterlande durch seiner Heimgang entziffen worden. Ausser dem Fürsten Bismarck ist wohl keiner der großen Mithelfer unseres Kaisers bei der Wiederherstellung des Reichs so vielfach verkannt und zum Theil bösmüthig verleumdet worden, daß er eine Zeit lang zu den „bestgeschafften“ Männern gerechnet werden konnte, als Freiherr von Manteuffel. Keiner hat aber auch durch glänzende Thaten und unerschöpfliche Anerkennung die Anerkennung so vollständig in rücksichtsloser Anerkennung und Verwendung selbst widerwilliger Gegner umgewandelt, als der greise Statthalter von Elsaß-Lothringen. Hat auch die schwierige Aufgabe, welche ihm das hohe Vertrauen seines kaiserlichen Herrn in den letzten Jahren gestellt hatte, die wiedergewonnenen Reichsländer nach zweihundertjähriger Fremdherrschaft zu neuem deutschen Leben zu erwecken und als lebendiges Glied in den Organismus des deutschen Reichs einzufügen, nicht in den wenigen Jahren, welche seinem Wirken noch beschieden waren, gelöst werden können, — waren dabei auch Verthümer und Mißgriffe selbst für den

gewiegelteten Staatsmann unabweislich, so wird doch Manteuffels Verdienst, große Principien aufgestellt, feste Grundlagen für die deutsche Kulturentwicklung in den Reichsländern aufgerichtet und in dem verworrenen Lande dem deutschen Regiment in weiten Kreisen Achtung und Sympathie gewonnen zu haben, je länger desto mehr auch von dem Segnern anerkannt worden. Möchte ein an Geist und Charakter, wie an reinem, selbstlosen Patriotismus ihm ebenbürtiger Nachfolger das angefangene Werk auf dem von ihm gelegten Grunde weiter führen. — Werfen wir zum Schluß einen kurzen Rückblick auf die glänzende, an Mühe und Arbeit, wie an Erfolgen reiche Laufbahn des Feldmarschalls.

Erwin Carl August Freiherr von Manteuffel wurde am 24. Februar 1809 in Dresden als einziger Sohn des damals sächsischen Oberamtsregierungspräsidenten der Niederlausitz, späteren preussischen Wirklichen Geheimen Rath und Oberlandesgerichtspräsidenten Hans Carl Erdmann v. M. († 1844 zu Magdeburg) geboren. Den Grund zu der tiefen klassischen Bildung, die ihn auszeichnete und welche namentlich seinen Neben ihr eigenenthümliche Gepräge gab und ihre durchschlagende Wirkung sicherte, legte er, wie seine Vetter, der spätere Ministerpräsident Otto und dessen Bruder, der als landwirthschaftlicher Minister verstorbenen Carl von Manteuffel, auf der Landesschule Pforta und dem Gymnasium zu Magdeburg, verließ aber bald die liebgeordneten Studien, um sich der militärischen Laufbahn zuzuwenden. Als achtzehnjähriger Jüngling trat er im Jahre 1827 in das Gardebrigaden-Regiment ein, wurde im folgenden Jahre zum Lieutenant befördert, erhielt seine theoretisch-wissenschaftliche Ausbildung 1834 bis 1836 auf der damaligen Kriegsschule, späteren Kriegsschule in Berlin und beendete bis zu seiner nach 15jähriger Dienstzeit 1842, für besondere Verdienste noch wunderbar schnell erfolgten Beförderung zum Premierlieutenant mehrere Adjutantentellen, unter denen namentlich die bei dem Gouverneur von Berlin, General von Mülling für seine militärische Zuchtbildung von hoher Bedeutung war. Das frühbewegte Jahr 1848 fand ihn als Rittmeister und Flügeladjutanten des Königs Friedrich Wilhelm IV., in welcher Stellung er durch mehrere vertrauliche Sendungen seine diplomatischen Talente befeuerte. Im October 1848 wurde er Major, 1853 Oberlieutenant und Commandant der 5. Manneregiment in Düsseldorf und 1854 Oberst. Schon im folgenden Jahre wurde er von dem Könige zur Vertretung des Generals von Gerlach in den politischen Vorträgen, 1856 zu der des Generals Schöler im Militärkabinet berufen und 1857 zum Chef desselben ernannt. In dieser hochwichtigen Stellung erwarb er sich um die Reorganisation der Armee die wesentlichsten Verdienste, indem er mit strenger Objectivität und rücksichtsloser Offenheit die Mängel der Zusammenlegung des Offiziercorps ohne Ansehen der Person aufdeckte und frischen, tüchtigen Kräften schon im Frieden die Bahn zu

den höheren Stellen in der Armee eröffnete, — ein Verdienst, welches ihm natürlich viele Anfeindungen und Verdächtigungen zuzog und nur in dem rücksichtslosen Vertrauen seines Königs seine einzige, aber feste Stütze fand. Das aber geschah zur rechten Zeit, als der hart angefochtene General mit klarem Blick und fester Menschentennnis den Mann gefunden und an die Spitze des Generalstabs berufen hatte, der wenige Jahre später als herrlicher Schlachtenkämpfer ganz Europa in Staunen versetzte und Preußen-Deutschland mit unermüdelichem Vorber befranzte sollte: Hellmuth v. Moltke.

Der politische Einfluß, zu welchem er, wie die liberale Partei fälschlich annahm, diese Stellung ausbeuten sollte, führte zu dem bekannten Duell mit dem Abgeordneten Twesten, welcher in einer Äußerung entgegen der Fügung sich in seiner amtlichen Äußerung getränkt hatte. Im Jahre 1861 zum Generalleutnant befördert und zum Generaladjutanten des Königs ernannt, schrieb er am 29. Juni aus seiner Stellung als Chef des Militärkabinetts aus und erhielt das Commando über die preussischen Truppen in Schleswig-Holstein, bald darauf auch das Amt eines Statthalters von Schleswig. Hier hielt er gegen den Augmentenbürglichen Präbenten wie die denselben führenden österreichischen Intriguen die Autorität Preußens auf das Kräftigste aufrecht und stimmte, durch die Vertheide der Oesterreicher, wie Bismarck am Bundesstage, von seinen österreichischen Sympathien befreit, in dem denkwürdigen Kriegsrath vom 28. Februar 1866 für den Krieg mit Oesterreich. Am 7. Juni überschnitt er die Elber, verließ die Oesterreichischen Feldmarschall v. d. Gabelns, dessen Kriegsbereitschaft noch nicht vollendet war, zur Räumung Holsteins und eröffnete damit den deutschen Krieg von 1866. Am 15. Juni — dem Tage nach dem verhängnisvollen Bundesratsbeschlusse — überschritt er mit seiner Division die Grenzen des Königreichs Hannover, rückte in Harburg ein, nahm am 18. Etade durch einen kühnen Handstreich und stieß dann zur Mainarmer.

Die militärisch-diplomatische Doppelfeststellung aber, in welcher er am 29. Juni die Capitalstadt mit den Hannoveranern zu Langenlaga abschloß, brachte ihn mit dem Oberbefehlshaber der Mainarmer, General Vogel von Falckenstein in ein so gelapptes Verhältnis, daß letzterer, als er am 19. Juli nach glorreichen Waffenthaten als Generalgouverneur nach Böhmen abberufen wurde, dem zu seinem Nachfolger ernannten General Manteuffel nicht einmal das Obercommando förmlich übergab. Die sehr notwendige Energie, welche dieser in Frankfurt a. M. bei Eintreibung der Contribution zeigte, brachte ihn in den unbedenklichen Ruf der Härte. Die glänzende Beendigung des Mainfeldzuges aber begründete seinen bis dahin angezweifeltens Selbstvertrauen. Seine diplomatische Mission nach Anstalt befestigte die wohlwollende Haltung des Kaisers Alexander II. der Reuegestaltung Deutschlands

Unberechtigter Nachdruck verboten.

## Die Bildis.

Eine Erzählung von Hermann Heiberg. (Fortsetzung.)

Schon sagte sie die Keine, schon bewegte sich das Fahrzeug. Da sprang Konrad Bildt auf gut Glück mit einem mächtigen Sprunge zu ihr hinein. Das Boot schwankte — das Wasser schlug über den Rand. Aber er achtete seiner Gefahr und sah sie abermals.

„Ton legendal!“ brüllte er. „Willst mi de Taisch herutgeben — hirt!“

Das tobdesängstliche Weid fühlte, daß sie das Spiel verloren habe. Sie wollte Alles gestehen. Aber unter seiner eiferen Umarmung verzog ihr der Aftem; die Sprache verlagte ihr.

„Na, denn!“ schrie er und packte sie um den Leib. „Lat mi, lat mi! It vill bi Allens!“ stöhnte Bildt.

Aber schon war es zu spät. Des Boot neigte sich zur Seite, und beide stürzten kopfüber in die Tiefe.

Im Fallen umstrahlte sie seinen Hals, und nur mit der furchtbaren Anstrengung gelang es Konrad Bildt, sich Oberwasser zu verschaffen und an das Ufer zurückzuschwimmen.

Von Bildt sah er nichts mehr.

Nun eilte er ins Haus, machte Licht und durchsuchte jedes Möbel, jede Schublade, jeden Winkel, jede Ecke. Auch in ihr Schlafzimmern drang er. — Nichts!

Zeitweilig war es ihm, als ob sie selbst freudebeidlich und mit glänzlichen, entstellten Augen hinter ihm steh und ihn umtrallen werde.

Schon wollte er — halb im Graußen, halb wegen des erfolglosen Suchens — das Haus verlassen, als ihm

nach der Schenklich einfiel. Es war der einzige Gegenstand, den er bisher nicht abgerückt hatte.

Da! — am Ende hatte sie die Tasche zu sich gesteckt — fünftausend Mark schwammen mit der Leiche im Wasser. Was raute nicht Alles durch seine Sinne! — Dennoch rückte und schob er, bis sich die staubige Hinterwand vor ihm aufthat.

Er leuchtete. — Nichts! — Keine Tasche — nur kaltes Papier, das er mit dem Fuße auseinander stieß.

Aber was war das? — Er hob mit zitternden Händen empor, was sich ihm zeigte. — Da waren die fünftausend Mark — entsehlige Laß mich von seiner Seele — seine fünftausend Mark unverfehrt!

Nun ergriß er seine Glinte, daß noch reich einen Schluß aus der Nummlafte und eilte wie auf Sturmes Flügeln durch den Wald davon.

Nach dem Wasser wagte er keinen Blick hinüberzuwerfen. — Es war gut — denn auf der Au schwamm ein toder Körper, und der gerade aufsteigende Mond beleuchtete das grauenhafte Bild.

Konrad nahm seinen Weg nach einem von dem Schupplatz östlich gelegenen Orte, den er stets auf seinen Reisen in die Gegend zu berühren pflegte. Es handelte sich jetzt um sofortige Reiselegenheit, und diese auszuführen, beschäftigte allein seine Gedanken. Erst gegen Spätmittag des angebrochenen Tages lernte er auf Umwegen von dort zurück.

Er konnte am nächsten Frühmorgen abreisen und eilte sich nun, in seinen vor Entdeckung sicheren Schlupfwinkel zu gelangen. Auch sein geringes Reisegepäck und seinen Hund hatte er noch im „Fuchseloch“.

Es war gegen die sechste Stunde, als er den Wald wieder erreichte und mit schnellen Schritten seinem Bestimmungsort zuhete. Eben kam er an einem Kreuzwege verber, als ihm plötzlich ein Halt entgegenbrachte und dann auch schon ein Fintertocher in der Abenddämmerung aufstigte.

Konrad stuzte und slog zurück. Sein Bruder Ernst stand vor ihm.

„Ernst!“ haflerte es aus des Erstpreden Munde.

„Ja, Ernst!“ schallte es in drohendem Tone zurück.

Aber bei diesem einen Worte blieb es. Die beiden Menschen — obgleich nur Awege neben den hohen Waldbäumen — hnden sich wie zwei plötzlich aufgetauchte riege und drohende, in diesem Reich der Stille und des Friedens völlig fremdwürdige Erscheinungen gegenüber. — Ihre dunklen Leiber tauchten unheimlich auf in der Dämmerung und stachen felsam ab gegen die Lichtung des Waldes, welche die Sonne eben mit ihren letzten rotglühenden Farben durchleuchtete.

„Wach Platz!“ hub Konrad nach dieser kurzen, furchtbaren Pause an und griff nach dem Woge, das über seinen Schultern hing.

Ernst Bildt rührte sich nicht. Schon am Morgen war Alles entdeckt worden; eine unbedenkliche Aufregung hatte im Försterehnde geherrsch. Ohne seinem Weibe, das sich in Angen in ihn geklammert und um Schonung gebeten, ein Wort von seinen Absichten zu sagen, war Ernst in den Wald gegangen, um seinem Bruder nachzuspüren. — Er war fest entschlossen, Alles daran zu setzen, um ihn zu fassen und vor Gericht zu stellen. In Ernst Bildt gährte nur der eine Gedanke: durch den Lauf der Gerechtigkeit auch seine Rache zu kühlen. Sein Bruder war für ihn ein Fremder geworden. — „Bruder?“ hatte er Eise hingeworfen. — „Ein Schuft! Ein Verbrecher, Brandstifter, — Mörder —!“

Da gab's keine Rücksichten mehr, die unbändige Leidenschaft der Bildts war erwacht und suchte nach einem Ausweg.

„Wach mal! Mach Platz!“ — schrie Konrad, den die Unbeweglichkeit, der Finlere Ernst, die Entschlossenheit seines Geknes mit bangen Ahnungen, aber auch mit einer an Majerei freiesenden Wuth erfüllte. (Fortf. folgt.)





Infolge Umbaus und bedeutender Vergrößerung meiner Localitäten habe mein Geschäft, der Neuzeit entsprechend, in der grossartigsten Weise eingerichtet.  
Eine grosse Anzahl

## hochherrschaftlich fürstlicher Einrichtungen,

stilvoll decorativ ausgestattet, stehen den geehrten Herrschaften, auch ohne zu kaufen, jederzeit zur Ansicht bereit.

Permanent ausgestellt sind:

**Speise- und Herrenzimmer**, nussbaum u. eichen, in reichster Ausführung auf Grund geschnitten; **Damenzimmer** und **Salons** in schwarz, mahagoni, nussbaum matt u. blank mit den modernsten Garnituren in Seide, Plüsch, Seidenplüsch, Fantasiestoffen etc.; **Schlafzimmer**, complet eingerichtet mit eleganten Bethimmel-Decorationen etc.

Sämmtliche Einrichtungen, sowohl in Decoration, als in der Ausführung der Möbel sind den heutigen Ansprüchen gemäss: „**streng stilgerecht**“.

Ich hoffe in dieser Weise den geehrten Herrschaften Gelegenheit geboten zu haben, selbst bei den grössten Ansprüchen auch hier am Platze den Bedarf decken zu können.

Ich bürgе für strengste Reellität und solideste Preisstellung und übernehme jede gewünschte Garantie.

Um auch entgegen den in letzter Zeit so vielfach angepriesenen sogenannten „billigen“ Möbeln, den hochgeehrten Herrschaften meine Leistungsfähigkeit zu beweisen, werde stets ein complet eingerichtetes Zimmer zu folgenden Preisen am Lager halten:

<b>1 französisches Plüschsofa</b> nebst <b>2 grossen Fauteuils</b> mit Franzen und Quasten für nur . . . . .	<b>45 Thaler.</b>
<b>1 echt nussb. 2thür. Kleiderspind</b> für nur . . . . .	<b>11 „</b>
<b>1 „ „ 2thür. Vertikow</b> elegant für nur . . . . .	<b>15 „</b>
<b>1 „ „ Pfeilerspind und Spiegel</b> für nur . . . . .	<b>14 „</b>
<b>1 passenden ovalen Stegtisch</b> für nur . . . . .	<b>5 „</b>
<b>6 nussbaum Rohrühle</b> für nur . . . . .	<b>10 „</b>
Summa: nur <b>100 Thaler.</b>	

# Fr. Naumann's Möbelfabrik u. Magazine, Rathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2. [6748

Einige grössere herrschaftliche Ausstattungen stehen mit gütiger Erlaubniß der Besteller kurze Zeit zur Ansicht aus.

### Hallischer Tages-Kalender.

Freitag den 19. Juni:

Ag. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet von 8-1 Uhr. Ausgabe und Abgabe der Bücher von 11-1 Uhr.  
Kriegsarchiv-Verwaltung: Ag. Landgerichts: Dienststunden v. Vorm. 8 bis Nachm. 4.  
Ag. Kreisämtern des Stadtkreises und des Saalkreises: Dienststunden Vorm. von 8-12 1/2 u. Nachm. von 3-5.  
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vorm. 8-1 u. Nachm. 3-4.  
Städtische Sparfasse: Kassenstunden Vorm. 9-1 u. Nachm. 4-5. Expedienten: 10.  
Zur- u. Abgang-Verein: Kassenstunden Vorm. 9-1 u. Nachm. 3-5. Bräuerstr. 6.  
Vereinvermittlung: Vorm. 8 im Hdt. Schützenbau.  
Patentchriften-Versammlung: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8-12 Uhr Vorm. und von 2-6 Uhr Nachm.  
Kunstbibliothek: von 7-8 Uhr Abds. geöffnet im Rathhaus.  
Kunstgewerbe-Verein: Versammlung von Ab. 7 ab im „Kronprinz“.  
Engländer Club: Abds. 8 im „Reichsfänger“.  
Polizei-Verein: Abds. 8 im „Reichsfänger“.  
Hauptlich-rechnischer Club: Vereinslokal „Goldene Kette“, alter Markt, Abds. 8 1/2 Uhr.  
Schachclub: Abds. 8 im Hotel „zum Kronprinz“, part.  
Wandverein „Jägerfreizeit“: Abds. 8-10 Uebungsstunde ff. Klausstr. 8.  
Wandverein „Wirth“: Abds. 8 1/2 Uebungsstunde im „Paradies“.  
Wandverein „Freundschaftsbund“: Abds. 8 im „Reichsfänger“.  
Turnverein „Mie“: Abds. 8 1/2 Uebung in der Turnhalle: Taubenstr. 10.  
Tisch- und Saalcafé: (gr. Berlin 16a). Wochentags von 8-12 Uhr Mittags und 2-6 Uhr Abends.  
Vergnügungsgarten: (gr. Wallstr. 23). Wochentags 6-12 und 1-6 Uhr.  
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung: Inspector Werten, Arbeitsanfall.  
Berufungsstation I. für fremde Weibei: ebenfalls.  
Derberge zur Gemath: Mauerergasse 6b.

### Repertoire der Leipziger Theater.

Für Freitag

Neues Theater: Anfang 1/2 7 Uhr: König Lear.

Altes Theater: Gefaschfen.

N. S.-Ak. Freitag 4 Uhr präc. Probe im „Schützenhause“.

[6750]

wozu ergebenst einladet

Ab. Hertig. [6744]

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

**Sammet und Seidenstoffe**  
jeder Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen und farbigen** Seidenstoffen zu Brautkleidern empfohlen zu billigen Preisen. Muster franco. [1097]  
**M. M. Cutz, Crefeld.**



6656]

### Gänzlicher Ausverkauf

von  
**Hüten, Mützen, Schlipsen, Handschuhen und Gamachen,**  
dauert nur noch bis **Sonntag.**

**Emil Franke,**  
Markt und Kleinschmieden-Gäß.

**C. Hauptmann's**  
**Möbelfabrik und Magazin,**  
Kleine Ulrichstrasse 34, **Halle a/S.,** (Gasthof 3 Könige),  
empfiehlt sein reich ausgestattetes Lager von **Möbeln u. Polsterwaren** den hochgeehrten Herrschaften angelegentlich.  
**Ausstellung ganzer Zimmereinrichtungen.**  
Nur eigenes Fabrikat. Streng reelle Bedienung bei nur festen Preisen.

### Zug-Jalousien.

Sämmtliche Reparaturen und Umänderungen an Zug-(Sommer-) Jalousien werden gut und billigst ausgeführt [6589]  
**J. Schmidt, Henriettenstrasse 7.**

### Gottgau bei Löbejün.

Sonntag, den 21. d. Mts., von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab

**Grosses Extra-Concert,**  
(Capelle Müller)

[6750] wozu ergebenst einladet

Ab. Hertig. [6744]

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

**Visiten-Karten**  
in eleganter Schrift, das Hundert von 1.4 an bei  
**Albin Heintze, Schmeerstr. 39.**

### Fr. David Söhne,

Halle a/S.

Reine Dessert- u. Tafel-

**Chocoladen.**

Leicht lösl. enthält Cacao.

**Engl. Biscuit**

eigenes Fabrikat.

**Grosser Postversandt.**

Preislisten gratis u. franco.

### Farben,

trocken und in Oel gerieben, **Rizinis, Siccatis, Pinjel, Schablonen, ff. Federn und Schupfen,** schwarzen, ff. braunen **Hutlad,** **Leims und Schellack** hält bestens empfohlen **M. Waltsgott.** [4785]

Alten Kleidern, **Pändern,** **Sophastoffen** etc. wenn auch noch

so **schön** aussehend, kann man mit der **ersten Restitutions-**

**schwärze** durch einfaches Aufbürsten ein **neues, schönes** Aussehen geben. Niederlage bei

[4784] **M. Waltsgott.**



